



ÜBUNGSKARTE  
LESEERFAHRUNGEN

# Zwischen Flow und Frust – Leseerfahrungen reflektieren

aus Katarina Froebus, Susanne Kink-Hampersberger, Iris Mendel, Lisa Scheer, Julia Schubatzky (2021):  
Habitus.Macht.Bildung – Lehr-/Lernmaterialien

Graz, November 2021



# Zwischen Flow und Frust – Leseerfahrungen<sup>1</sup> reflektieren

<b>Bezug zu Theoriekarten</b>	Bourdieu's Werkzeugkiste, Habitus-Struktur-Konflikt, Gefühle und Strategien
<b>Methodentyp</b>	Einstiegsübung, Reflexionsübung
<b>Format</b>	Einzelarbeit, Austausch Kleingruppe und/oder Plenum
<b>Dauer</b>	ca. 30 Minuten
<b>Materialbedarf</b>	leeres Blatt Papier, Stift
<b>geeignet für digitales Lehren/Lernen</b>	möglich, aber nicht optimal

## Allgemeine Einführung

Die Übung dient der Reflexion eigener Leseerfahrungen und der Vergegenwärtigung der Brüche und Kontinuitäten in Bezug auf den eigenen Zugang zum Lesen. Lesen an der Universität ist für Studierende eine Herausforderung, die sie vor unterschiedlich große Hürden stellt. Die Universität verlangt → Akkulturationsleistungen, die Studierenden unterschiedlicher sozialer Herkunft spielend leicht oder kaum gelingt. Selbst wenn Studierende von sich sagen, dass sie gerne lesen, ist das Lesen von Fachtexten nochmals getrennt zu betrachten. Denn Fachtexte sprechen zu einem Publikum, das sich selbst bereits lange mit der Thematik befasst hat und mit dem Lesen wissenschaftlicher Texte vertraut ist. Zwar stellt die Lust am Lesen ein gemeinsames Merkmal von Bildungsaufsteiger\*innen dar (vgl. Lange-Vester, 2020), aber einfach nur gerne zu lesen, reicht an der Universität nicht aus – das wird oft schmerzlich erlebt. Denn das Lesen als „Intellektuellenarbeit“ (Bourdieu, 2018, S. 360) unterscheidet sich stark vom Lesen als Freizeitbeschäftigung. Lesen ist, so auch der Schreibforscher Otto Kruse (2018), Arbeit. Darin wird der eigene Kopf zum „Durchlauferhitzer“ (ebd., S. 21) für Gelesenes, das verarbeitet und bewertet werden muss.

<sup>1</sup> Angelehnt an die „Schreibenregungen“ von Otto Kruse, bei denen es um die Reflexion von Schreiberfahrungen geht (vgl. Kruse, 2015, S. 59).



## Ziele

- ✘ Dem eigenen Zugang und den Vorerfahrungen im Lesen auf die Spur kommen
- ✘ Ergründen, worin sich private Leselust und universitärer Lesefrust unterscheiden
- ✘ Sich vergegenwärtigen und reflektieren, wie die eigenen Leseerfahrungen mit der durch die Familie vermittelten Haltung zum Lesen zusammenhängen
- ✘ Sich vergegenwärtigen und reflektieren, wie die eigenen Leseerfahrungen mit dem familiär vorhandenen oder selbst erworbenen → kulturellen Kapital korrespondieren



## Ablauf

- (1) Die Teilnehmer\*innen<sup>2</sup> suchen sich einen bequemen Platz und halten Schreibutensilien bereit.
- (2) Folgender Input könnte die Studierenden anregen, über ihre Leseerfahrungen zu reflektieren:

Versuchen Sie, sich an vier bis fünf verschiedene Leseerfahrungen zu erinnern, und beschreiben Sie sie. Dabei sollte die ganze Spannweite von extrem negativen bis extrem positiven Erfahrungen enthalten sein.

- Besondere Bücher, unterschiedliche Lesekontexte ...
- Orte, an denen ich gerne lese ... der Geruch eines alten Buchs
- Erfahrungen von Leselust bis hin zu Scham und Frustration ...

Nehmen Sie sich zuerst etwas Zeit, um über Leseerfahrungen nachzudenken, und notieren Sie die ersten Erinnerungen, die Ihnen ins Gedächtnis kommen. Schreiben Sie dann, ohne weiter nachzudenken, diese Erinnerungen auf.

Austausch in der Kleingruppe/im Plenum:

- (3) Folgende Fragen könnten in der Kleingruppe oder im Plenum reflektiert werden:
  - Was ist bei dem von mir Notierten besonders wichtig?
  - Welche Muster lassen sich entdecken?
  - Wo liegen Gemeinsamkeiten, aber auch Differenzen?

---

<sup>2</sup> Zur Sichtbarmachung vielfältiger Genderidentitäten wird im folgenden Text der Genderstern eingesetzt. Wir sind uns bewusst, dass dies für Menschen mit Sehbehinderung oder für solche, die es zum ersten Mal sehen, die Lesbarkeit erschweren kann.



## Hinweise zur Durchführung

- Die Liste der Vorschläge, welche Art von Leseerfahrungen, -erinnerungen und Assoziationen beschrieben werden können, kann beliebig ergänzt werden. Es hat sich als sinnvoll erwiesen, möglichst konkrete Anregungen zu geben.
- Die Übung kann im Anschluss an die Lektüre eines Fachtexts und bevor dieser diskutiert wird durchgeführt werden. Sie kann auch an das Thematisieren von Lesetechniken und den Umgang mit wissenschaftlicher Literatur anschließen bzw. dies vorbereiten. Wichtig ist es, Raum für Kritik am universitären Lesen von Fachtexten zu lassen.



## Reflexion der Übung und Einblick ins Material<sup>3</sup>

Die Übung ermöglicht es, über Schwierigkeiten beim Lesen von Fachtexten tiefer ins Gespräch zu kommen und die Gründe dafür nicht rein auf individueller Ebene zu suchen. Sie lenkt den Blick auf die Unterschiede zwischen privaten und universitären Leseerfahrungen. Letztere können – so zeigt der Einblick in das von den Studierenden zur Verfügung gestellte Material – so negativ sein, dass sie von Vermeidung bis zum Studienfachwechsel führen. Studierende berichten aber auch von Werken der Weltliteratur, zu denen sie sich einen Zugang geschaffen haben und die als Beleg des erworbenen kulturellen Kapitals dienen.

Die Leseerfahrungen der meisten Studierenden zeigen, dass viele von ihnen als Kinder und Jugendliche eine große Lust am Lesen verspürten. Lesen wurde in der Kindheit als etwas Positives erfahren; die Studierenden schildern, dass ihnen viel vorgelesen wurde, sie sich aufs selber Lesen freuten und sie in ihrer Freizeit immer viel gelesen haben und Bücher regelrecht verschlangen.

**Als Kind entdeckte ich bereits im Volksschulalter die Lust am Lesen.**

Bob Ross, SoSe 2019, Leseerfahrung

**Als kleines Kind liebte ich es zu lesen. Ich war eine totale Leserratte und verschlang jedes Buch.**

Kiki, SoSe 2019, Leseerfahrung

Und auch noch in der Schulzeit wurde das Lesen von den meisten Studierenden als positiv empfunden:

**Besonders spannend war für mich auch immer die Schullektüre, da mir die meisten Werke durchaus gefielen. Besonders die Nibelungensage, der Bahnwärter Thiel und natürlich der Faust blieben dabei positiv im Gedächtnis.**

Karl, SoSe 2019, Leseerfahrung

<sup>3</sup> Diese Übung wurde im Rahmen von Lehrveranstaltungen durchgeführt, die Teil des Projekts „Habitus.Macht.Bildung – Transformation durch Reflexion“ waren. Die Studierenden haben uns dabei dankenswerterweise ihr Material zur Verfügung gestellt. Das Projekt wurde von Jänner 2019 bis Dezember 2021 am Institut für Bildungsforschung und PädagogInnenbildung der Universität Graz durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) finanziert. Projektziel war, mithilfe partizipativer Methoden den Einfluss sozialer Ungleichheit auf Bildungswege von Lehramtsstudierenden zu erforschen und Materialien zu entwickeln, die die Entwicklung von Habitusreflexivität unterstützen.



Eine genauere Analyse könnte sich darauf richten, inwiefern diese Affinität zu Bildung und damit Büchern konstruiert ist, um die eigene Legitimität als zukünftige\*r Lehrer\*in zu stützen.

Diese Freude am Lesen wird im studentischen Kontext brüchig und nahezu alle Studierenden mussten schmerzhaft erfahren, dass es an der Universität nicht ausreicht, gerne zu lesen, weil das Lesen hier einem anderen Zweck folgt, der für Studierende jedoch mitunter diffus bleibt (siehe ● [Theoriekarte Habitus-Struktur-Konflikt](#)). Sie machen daher oftmals frustrierende und entmutigende Leseerfahrungen (siehe ● [Theoriekarte Gefühle und Strategien](#)).

**Lesen war immer zum Abschalten und Eintauchen in eine andere Welt da, auch in der Oberstufe war es noch so, weil die Pflichtlektüre zu einem großen Teil sehr gut ausgesucht war und gut vermittelt wurde [...] Aufgehört hat das erst auf der Uni durch Literaturvorlesungen, deren einziges Ziel es ist, möglichst schnell und unter viel Zeitdruck viel zu lesen und vorgegebene Interpretationen der Professoren auswendig für die Prüfung zu lernen.**

Lily, SoSe 2019, Leseerfahrung

Beinahe in allen Reflexionen zeigt sich mit dem Eintritt ins Studium ein großer Bruch, welcher den Unterschied von Lesen als Freizeitbeschäftigung und Lesen als Teil der Studienarbeit offenlegt. Lesen im Rahmen des Studiums wird meist mit Druck und Zwang verbunden: Man muss schnell sein, man muss viel lesen und man muss der wissenschaftlichen Sprache mächtig sein, um auch noch den Inhalt intellektuell erfassen zu können.

**Oft ist Lesen für mich an der Uni mit Druck verbunden, weil ich den Zwang verspüre, das Gelesene zu verstehen, um mir selbst zu beweisen, dass ich kein Idiot bin.**

Geri, SoSe 2019, Leseerfahrung

**Dieses Semester musste ich schon so viele, schwere, uninteressante und langweilige Lektüren, Texte, Bücher lesen, dass mir Texte schon als Feinde vorkommen.**

Kiki, SoSe 2019, Leseerfahrung

Diesen negativen Erfahrungen liegt ein gewisser Theorie-Praxis-Dualismus zugrunde, der sich in Beschreibungen über realitätsfremde, trockene und uninteressante Lektüre im Rahmen der Lehrveranstaltungen äußert.

**Negative Erfahrungen meist bei wissenschaftlicher Lektüre an der Uni, da meist sehr trocken und weltfremd.**

Rainbow Dash, SoSe 2019, Leseerfahrung

In den positiven und negativen Erfahrungen der Studierenden zeigt sich eine Kluft zwischen Alltagswelt und Studium. Während sich ein Großteil der positiven Leseerfahrungen auf Bücher der Populärkultur bezieht, rühren die negativen Erfahrungen aus dem Lesen von Fachtexten und dem Lesen unter Druck. Es lassen sich sowohl unterschiedliche Ressourcen für den Umgang mit diesem Bruch gemeinsam diskutieren, als auch konkrete Lesestrategien für wissenschaftliche Texte sammeln, die den Studierenden bisher fehlen.



## Definitionen

<b>Akkulturation</b>	Bezeichnet die Anpassungsprozesse an eine andere Kultur durch die Übernahme von Werten, Normen, Fähigkeiten, Sprache, Verhaltensweise und dergleichen.
<b>Kapital</b>	Siehe ● <a href="#">Theoriekarte Bourdieus Werkzeugkiste</a>



## Literaturhinweise

### Zur Methode:

Kruse, Otto (2018). *Lesen und Schreiben. Der richtige Umgang mit Texten im Studium*. Konstanz: UVK.

Kruse, Otto (2005). *Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium*. Frankfurt am Main/New York: Campus

### Inhaltliche Auseinandersetzung mit der Thematik:

Bourdieu, Pierre (2018). Die Besucher der Universitätsbibliothek von Lille. In Franz Schultheis & Stephan Egger (Hg.), *Pierre Bourdieu. Bildung. Schriften zur Kulturosoziologie 2* (S. 356–366). Berlin: Suhrkamp.

Lange-Vester, Andrea (2020). Über Habitusmuster und Milieuherkunft von Bildungsaufsteiger\*innen im akademischen Feld. In Julia Reuter et al. (Hg.), *Vom Arbeiterkind zur Professur. Sozialer Aufstieg in der Wissenschaft. Autobiographische Notizen und soziobiographische Analysen* (S. 389–409). Bielefeld: transcript.

### KONTAKT

Universität Graz  
 Institut für Bildungsforschung und PädagogInnenbildung  
 AB Lehren/Lernen und digitale Transformation  
 Elisabethstraße 41/EG  
 8010 Graz

[lisa.scheer@uni-graz.at](mailto:lisa.scheer@uni-graz.at)

 [habitusmachtbildung.uni-graz.at](http://habitusmachtbildung.uni-graz.at)



November 2021, [CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode), <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>